



Fraktion DIE LINKE/BV

Anfrage

Eingang am 07.06.2020

Vorlagen-Nr.

F-7023/2020

Beratungsfolge	Sitzungstermin
Stadtverordnetenversammlung	23.06.2020

Titel:

Anfrage Städtepartnerschaft Bad Salzuflen - Fraktion DIE LINKE/BV

1. Was war seinerzeit die Motivation, der Auslöser mit Bad Salzuflen eine Städtepartnerschaft einzugehen? Was verbindet beide Städte miteinander?
2. Welcher intrakulturelle Austausch wurde seitdem gepflegt und ist für die Zukunft geplant? (Veranstaltungen, persönliche Besuche etc.; bitte nach Jahr und Veranstaltungsformat bzw. -titel und ungefähre Teilnehmerzahl aufführen)
3. Plant die Stadt aktuell weitere Städtepartnerschaften, -freundschaften oder -kontakte einzugehen?

Martin Zeiler
Mitglied der Stadtverordnetenversammlung Luckenwalde
Fraktion DIE LINKE.BV

Antwort der Bürgermeisterin:

Zu 1.

Der Kopie des beigefügten Flyers, der aus Anlass des zehnjährigen Bestehens der Städtepartnerschaft Bad Salzuflen-Luckenwalde entstand, sind Anhaltspunkte für die Motive zur Begründung der Partnerschaft zu entnehmen. Warum ausgerechnet das industriell geprägte Luckenwalde und die Kurstadt Bad Salzuflen, die im Hinblick auf Einwohner und Fläche doppelte Größe aufweist, zueinanderfanden, entzieht sich meiner Kenntnis. Eigene Erinnerungen kann ich nicht beisteuern, denn meinen Dienst in der Stadtverwaltung trat ich erst ein Jahr später an.

Festzuhalten ist, dass beim Aufbau der Stadtverwaltung die Partner aus dem Bad Salzuflener Rathaus mit großer Selbstverständlichkeit jede Menge Unterstützung leisteten: tagelange Schnellbesohlung vor Ort durch anreisende Amtsleiter, jederzeitiges – auch wochenlanges – Hospitieren in der Verwaltung und jede Menge materielle Hilfe. So wurde z. B. die Planungsleistung für den ersten Flächennutzungsplan von der Partnerstadt finanziert.

Die Schulungen und Anleitungen aus Bad Salzuflen in den Anfangsjahren sind schon längst Geschichte. Sie haben einem Erfahrungsaustausch unter gestandenen Kollegen Platz gemacht, allerdings mit abnehmender Tendenz. Das hängt vor allem damit zusammen, dass es die persönlichen Bekanntschaften aus den Anfangsjahren nicht mehr gibt. Vor 30 Jahren hatte Luckenwalde eine sehr junge Verwaltung aufzubieten. Ihr Pendant war eher dem mittelalten Segment zuzuordnen, das mittlerweile längst aus dem Dienst geschieden ist. Auch die fachlichen Berührungspunkte sind seltener geworden, aber es gibt sie noch. Als in Bad Salzuflen die Umgestaltung der Fußgängerzone zum Abschluss gebracht wurde, stand in Luckenwalde diese gewaltige Aufgabe unmittelbar bevor. Was lag da näher, als dass sich die Kollegen des Tiefbaus und der Stadtplanung austauschten, so dass in diesem Fall gute lippische Erfahrungen in die märkische Planung einfließen und schlechte Erfahrungen von vornherein gemieden werden konnte. Dass das so ganz unkompliziert möglich ist und dass dabei das offene Wort gepflegt wird, ist als ein Stück längst eingekehrter Normalität und pragmatischer Städtepartnerschaft im Bedarfsfall zu werten.

Zu 2.

Zu Beginn der Partnerschaft standen auch die politischen Fraktionen hüben und drüben in regem Austausch, ebenso Vereine, die Feuerwehr und Privatpersonen. Dabei wurden manches Mal auch Freundschaften begründet. Durch den Generationenwechsel in den Institutionen fanden etliche dieser Beziehungen ihr natürliches Ende. Nach meinem Kenntnisstand besuchen sich die Schützenvereine noch gegenseitig zu ihren Festen, ebenso stehen die Feuerwehren noch miteinander in Kontakt. Die Radlergruppe der Katholischen Kirchengemeinde Liebfrauen aus Bad Salzuflen besuchte 2012 die Stadt und wurde im Rathaus empfangen. Der stellvertretende Bürgermeister und eine Delegation von Ratsfrauen und Ratsherren aller Fraktionen nahmen am gemeinsam von Landkreis und Stadt ausgerichteten Bürgerfest am 3. Oktober 2015 teil und Bürgermeister Thomas machte seinen Antrittsbesuch zur Eröffnungsveranstaltung unseres Stadtjubiläums 2016. Wir treffen uns gelegentlich, z. B. wenn der Kollege Termine in der Hauptstadt hat.

Ich teile die Auffassung, dass eine Städtepartnerschaft in erster Linie keine Partnerschaft zwischen Verwaltungen sein soll, sondern zwischen den Menschen.

Wenn Freundschaften aus den Begegnungen der Anfangsjahre erwachsen sind oder Bekanntschaften gepflegt werden, dann ist das gut. Ich weiß, dass es sie gibt. Ich kenne aber nicht ihre Zahl.

Zu 3.

Wenn es vor allem darauf ankommt, dass sich Menschen kennenlernen, dann müssen diese Begegnungen auch von ihnen gewollt und praktizierbar sein. Gemeinsame Anliegen oder Interessen wären eine gute Basis und müssten gelebt werden. Ein regelmäßiger „Wimpelaustausch“ zwischen Stadtoberhäuptern oder Delegationen dient diesem Ziel nicht, ebenso wenig eine ständige „Beatmung“ durch das Rathaus. Unter Praktikabilität verstehe ich, dass Begegnungen finanzierbar sind. Kosten für die Reise per mit PKW, Bahn oder Flugzeug, für Übernachtungen und ggf. Gastgeschenke müssen aufgebracht werden. Beide Seiten müssen dazu dauerhaft in der Lage sein. Um die Möglichkeiten des Austauschs nicht

auf wenige Privilegierte, die es sich leisten können, zu beschränken, müsste die Kommune ggf. entsprechende Mittel bereitstellen.

Aus meiner Sicht hat sich im Sinn des europäischen Gedankens bewährt, wenn Kommunen themenbezogen und befristet den Austausch suchen mit dem Ziel eines Erkenntniszuwachses, der bei der eigenen Problemlösung und der der anderen helfen kann. Bestes Beispiel dafür ist für mich das EU Förderprogramm Gemeinschaftsinitiative URBAN II-Programm. Kommunen aus 14 EU-Staaten waren daran beteiligt, allein zwölf aus Deutschland, darunter Luckenwalde als der bei weitem kleinsten Stadt. Die Teilnahme am Interreg IIc-Programm (mit Kommunen aus Ostseeanrainerstaaten) hat der Stadt als ein nachhaltiges Ergebnis die Nuthe-Promenade beschert.

Für unterstützenswert halte ich außerdem auch internationale Begegnungen, wie sie z. B. von unseren Schulen, der Kirchengemeinde oder Sportvereinen initiiert und gepflegt werden. Wenn gewünscht, werden die Besuchergruppen aus Russland, Frankreich, Ungarn, Israel mit ihren Gastgebern im Rathaus empfangen und ihnen wird ein Porträt der Stadt und ihrer Entwicklung vorgestellt. Gern gesehen in der Programmgestaltung ist oft auch ein Besuch der Fläming-Therme, für den die Stadt die Eintrittskarten spendiert.

Elisabeth Herzog-von der Heide

Anlage - Flyer 10 Jahre Städtepartnerschaft Bad Salzuflen-Luckenwalde